



AMANSHAUSERSWELT

224 CHINA. *Culture Clash funktioniert immer: Das gelbe Hemd gefiel mir ausgezeichnet, doch die Verkäufer lachten über mich. Wer lacht wann über wen?* TEXT: MARTIN AMANSHAUSER

Das gelbe Hemd gefiel mir ausgezeichnet. Es sah so anders aus als alle anderen Hemden, die ich in dieser chinesischen Einkaufsstraße gesehen hatte. Es war angenehm weit entfernt von der üblichen China-Massenware (die mir aus irgendeinem Grund immer derart angegossen passt, dass sich bei jedem China-Rückflug mein Koffer der 20-Kilo-Grenze nähert). Der Schnitt wirkte ausgezeichnet. Der Stoff fühlte sich perfekt an. Ich musste es nur noch probieren. Doch in diesem Shop war keine Umkleidekabine – nirgends. Angestellte waren auch nicht zu sehen. Ich beschloss also, das Hemd an Ort und Stelle über das T-Shirt zu ziehen. Es war ein bisschen eng. Ich hätte es gerne ohne T-Shirt probiert. Endlich sah ich einen Verkäufer. Er machte den Eindruck, auf der Flucht zu sein. Dann drehte er sich doch zu mir, hielt sich aber die Hand vor den Mund. Sein Gesicht war rot, sein Blick wirkte hochverzweifelt. Ich fragte auf Englisch nach der Umkleidekabine, dem „changing room“, was bei meinem Gesprächspartner einen Lachanfall zur Folge hatte. (Vielleicht verstand er Wechselstube.) Jetzt bemerkte ich weitere Angestellte auf der Stiege, die in meine Richtung prusteten, sich wanden und auf die Schenkel klopfen. Ein paar der Köpfe duckten sich und entzogen sich dadurch meinen Blicken. Ich begriff: Sie lachten mich aus! Totales Gelächter unter allen Chinesen! Der erste Helfer war unterdessen zwischen die Kleiderreihen getaucht. Irgendwann erbarmte sich eine junge Verkäuferin. Sie kam auf mich zu, hielt immer wieder die Hand vor den Mund und presste schließlich hervor: „Yellow shirt ... is ... for ... girl!“ Chinesen lachen mich gerne aus. An einem anderen Tag fiel mir auf dem Frankfurter Flughafen in einer Restaurantvitrine eine große Schüssel Pesto auf. Ich fragte den



Lache ich über China oder China über mich?

Chinesen hinter dem Tresen, ob ich Spaghetti mit Pesto haben könne. „Nein, Spaghetti nur mit Bolognese-Sauce.“ Also forschte ich nach, wofür das Pesto denn vorgesehen sei? Der Chineser antwortete, als handelte es sich um ein völlig selbstverständliches Gericht: „Für Pizza Pesto!“

Ich fragte, ob ich das Pesto trotzdem zu Nudeln haben könne. Er zögerte. Aus den Augenwinkeln beobachtete ich, wie er meinen Wunsch der Abwaschfrau erzählte, die ihn einem Kollegen weitererzählte. Am Ende deuteten sie alle auf mich und lachten schallend. Pesto mit Spaghetti! Was für eine exaltierte Idee! Totales Gelächter unter allen Chinesen! Bei meinem nächsten Streifzug durch eine chinesische Einkaufsstraße, die Dongdajie Street in Xi'an, konnte ich mich rächen. Ich ging nicht nur zu Bossini und Giordano, jenen beiden Shops (und asiatischen Pendanten zu H&M oder Zara), wo mir ein Großteil der Kleidungsstücke passte. Sondern ich kaufte auch ein Hemd bei „Arshkoerl“ und machte ein einschlägiges Foto. Die Arshkoerl-Verkäuferinnen blickten mich verständnislos an. Sie hatten keine Ahnung, wieso ich prustend vor ihrem Laden stand und mich selbst knipste. 📷

*Dongdajie Street
neben dem Glockenturm in Xi'an, China.*



*Martin Amanshauser,
„Logbuch Welt“, 52 Reiseziele,
www.amanshauser.at*

Noch mehr Kolumnen auf:

🔗 schau fenster.diepresse.com/amanshauser